



infoprint

Inhalt

Editorial

Ein entscheidendes Jahr für den Arbeits- und Gesundheitsschutz 1

A+A 2003 Rückblick

Eine erfolgreiche Veranstaltung in schwierigen Zeiten 2

A+A-Kongress 4

Treffpunkt Sicherheit und Forum 6

Internationale Fachmesse 8

Konzepte, Strategien, Programme

Disability Management 9

Projekte + Förderprogramme

Förderung der Präventionsforschung 12

Förderpreise - Wettbewerbe

Internationale, nationale und regionale Wettbewerbe 13

Neu in der Basi

Deutsche Gesellschaft für Qualität .. 15

Aus der Arbeit der Basi-Mitglieder

HVBG - „Grundsätze der Prävention“ BGV A1 16

Bau-BGen fusionieren 16

BUK - Weiterentwicklung der Gesetzlichen Unfallversicherung ... 16

VDSI - Kooperation zwischen Arbeitsschutz und Strahlenschutz .. 17

NRW - „well at work“ 17

Tagungsberichte

IAS - Mensch-Gesundheit-Mobilität. 17

Ver.di - „Wissen ist was wert“ 18

IG Metall - „gute arbeit“ 18

Für Sie gelesen

Mobbing - der heimliche Kostenfaktor 18

Ausland - Internationales

Gesetzliche Unfallversicherung in China 18

Oxfam-Bericht: Arbeits- und Gesundheitsschutz unter Druck 19

Tagungen

1. Dresdner Arbeitstagung - Bürowelt 2004 19

Aus-, Fort- und Weiterbildung 20

Terminvorschau 20



Editorial

Ein entscheidendes Jahr für den Arbeits- und Gesundheitsschutz !

2004 scheint ein Jahr grundlegender Veränderungen für den deutschen Arbeits- und Gesundheitsschutz zu werden. Treibende Kraft ist die breit getragene, alle Bereiche übergreifende politische Forderung nach Entlastung der Betriebe und insbesondere Senkung der Kosten für den Faktor Arbeit, u.a. durch Deregulierung, Entbürokratisierung, Privatisierung sowie mehr Effektivität und Effizienz.

Betroffen sind mittlerweile praktisch alle Handlungsfelder und Träger des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Stichworte sind u.a. die Neuordnung des Marktes der technischen Überwachung, die Vereinfachung und Reduzierung der Arbeitsschutzvorschriften, die Neuregelung der Kleinbetriebsbetreuung und vor allem, oft indirekt, auch die verschiedenen Reformen des Gesundheitssystems.

Hauptthema des Jahres 2004 wird jedoch die Strukturreform des dualen Arbeitsschutzsystems selbst sein. Ziele sind vor allem die Beendigung der parallelen Zuständigkeit von Bundesländern und gesetzlicher Unfallversicherung (GUV) in der Arbeitsschutzaufsicht und eine radikale Verminderung der Zahl der GUV-Träger. Die schubweise hochkommende Forderung nach ihrer Privatisierung scheint dagegen vom Tisch.

Auf der A+A 2003 beschränkte sich Bundeswirtschafts- und -arbeitsminister Clement darauf, den Finger in die Wunde zu legen. Aber der Druck der Politik wächst und Lösungen sollen in kürzester Zeit gefunden werden. Ein über lange Zeit nahezu hermetisch verschlossenes Handlungsfenster ist geöffnet.

Diese Situation fördert Anstrengungen für Lösungen aus eigener Kraft. In einem bisher beispiellosen Kraftakt wurde Ende 2003 die Fusion der Bau-Berufsgenossenschaften beschlossen. Trotzdem stellt dies nur den Beginn einer wirklichen Neuordnung der berufsgenossenschaftlichen Landschaft dar. Parallel schreitet auch der Fusionsprozess der öffentlichen Unfallkassen still, aber erfolgreich voran.



Bruno Zwingmann

Die fast seit seinem Bestehen diskutierte Reform des Dualismus in der Aufsicht lässt sich auf diesem Wege wohl nicht (mehr) bewerkstelligen. Selbst in der großen Arbeitsschutzreform von 1996 wurde sie de facto ausgeklammert, um das Gesamtvorhaben nicht zu gefährden. Eine schlüssige Lösung, z.B. im Sinne einer wirklichen Arbeitsteilung, ist seitdem nicht entwickelt worden.

Allerdings haben sich vor allem vor dem Hintergrund der dramatischen Lage der Länderfinanzen die Unterschiede in Anlage und Qualität der Arbeitsschutzaufsicht noch weiter verstärkt. Und vielerorts wurden die Impulse von 1996 für einen modernen Arbeits- und Gesundheitsschutz noch nicht mit durchgängiger Konsequenz umgesetzt.

Auch wenn ein gewisses Misstrauen gegenüber dieserart Aussagen der Politik verbreitet ist, wird bei den geforderten Veränderungen in der Regel beteuert, dass der Arbeits- und Gesundheitsschutz selbst nicht in Frage steht. Auch Minister Clement begründete seine Kritik gerade mit der hohen Bedeutung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes u.a. im Standortwettbewerb.

Die Politik möchte eigenständigen Problemlösungen den Vortritt lassen. So charakterisierte Minister Clement auf der A+A 2003 die nationale Initiative für eine „Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) als Angebot an alle Träger, die Defizite des deutschen Arbeits- und Gesundheitsschutzes gemeinsam zu überwinden, ein Angebot, das der Minister bisher nur ungenügend aufgegriffen sieht!

Der Chancenaspekt für das vor uns liegende Jahr wird noch deutlicher, wenn man die Pläne im Bereich des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung mit in den Blick nimmt. Ungeachtet eines aktuellen Übergewichts an „Präventions-Rhetorik“ soll die Prävention umfassend ausgeweitet werden und wie die Rehabilitation eine eigene gesetzliche Grundlage erhalten. Der Arbeits- und Gesundheitsschutz und die betriebliche Gesundheitsförderung werden hier in einer Vorreiterrolle gesehen.

Ähnlich positive Zusammenhänge ergeben sich auch hinsichtlich der Innovations- und Arbeitspolitik. So wird allein schon die von Gallup immer wieder diagnostizierte „deutsche Motivationskrise“ ohne den Beitrag des modernen Arbeits- und Gesundheitsschutzes nicht zu bewältigen sein.

Auch international ergibt sich ein zunehmend ermutigenderes Bild. Die größer gewordene EU ist nach wie vor Motor eines modernen Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Und während die Privatisierungs-„Wunderlösungen“ vieler Staaten nicht zuletzt auf Grund ihrer wirtschaftlichen Folgeprobleme entzaubert werden, führt z.B. China, die größte Volkswirtschaft der Welt, eine gesetzliche Unfallversicherung ein!

Der Arbeits- und Gesundheitsschutz ist weder auf der Verliererstraße noch passives Objekt der anstehenden Veränderungen. Im Spannungsfeld zwischen der

fundamentalen Bedeutung der Themen Sicherheit, Gesundheit und Arbeit einerseits und der Forderung nach Reformen des auf diese Themen bezogenen Systems des Arbeits- und Gesundheitsschutzes andererseits ergeben sich Spielräume für Qualitätsverbesserungen und Strukturreformen aus eigener Kraft. So ist auch mancher „zeitgeist-getriebenen“, maßlos überzeichneten Kritik am besten zu begegnen.

Durchaus im Kontrast zu vielen Ängsten präsentierte sich der Arbeits- und Gesundheitsschutz auf der A+A 2003 ausgesprochen selbstbewusst und erfolgreich. Ein Rückblick auf das Haupttreffen unserer Fachgemeinde und seine „Botschaften“ ist auch deshalb angebracht. Welches politische „standing“ könnte unser Handlungsfeld entwickeln, wenn aus den vielen auf der A+A deutlich gewordenen Handlungsansätzen System wird?

A+A 2003 Rückblick

Eine erfolgreiche Veranstaltung in schwierigen Zeiten

Die A+A 2003 war sehr erfolgreich: Die Besucherzahl ist um 5.000 auf jetzt 53.600 gewachsen. Mit deutlich über 6.000 Besuchern verzeichnete der Kongress ein Plus von über 20% (!) gegenüber 2001. Mehr als 1.300 geladene Gäste erlebten eine Eröffnungsveranstaltung mit hochrangigen Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft und einem außerordentlich großen Medieninteresse.

Dieser Erfolg wiegt besonders vor dem schwierigen wirtschaftlichen und politischen Hintergrund. Er ist die Gemeinschaftsleistung einer großen Zahl von Mitwirkenden, sei es in den Gremien der Messe Düsseldorf und der Basi, sei es als Aussteller, Referent oder in anderer Verantwortung. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Wachstumsmarkt „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“

Die internationale Fachmesse hatte wie 2001 wiederum 1.300 Aussteller. Internationaler und moderner denn je präsent



Im Mittelpunkt des Medieninteresses zur A+A-Eröffnung: Wolfgang Clement, Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit

fierte sie sich als das mit Abstand wichtigste Forum des Weltmarktes für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Dieser Markt wächst deutschland- und europaweit, vor allem in den neuen EU-Ländern und besonders rasant in den aufstrebenden Ökonomien Ostasiens. Innovationen richten sich immer stärker am Zwei-Jahreszyklus der A+A aus.

Leitveranstaltung für Sicherheit, Gesundheit und Arbeitsgestaltung

Ebenso konnte der internationale Kongress seine Position als Leitveranstaltung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes vor dem Hintergrund einer zunehmenden „Veranstaltungsflut“ festigen. Der Call for Papers, die systematische und transparente Beratung der Themenvorschläge und die Begrenzung auf 40 Veranstaltungsreihen haben dem Kongressprogramm gut getan. Teilweise kam das Programm so gut an, dass einzelne Veranstaltungen regelrecht „überraun“ wurden und leider Engpässe entstanden.

Selbstdarstellung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

Die großen nicht-kommerziellen Präsentationen Treffpunkt Sicherheit und A+A-Forum belegten mit über 100 Ausstellern die gesamte Messehalle 9 und waren wirkliche Publikumsmagneten. Der „TPS“, die vor 30 Jahren ins Leben gerufene Kommunikations- und Beratungsplattform aller Träger unseres Handlungsfeldes, hat in dieser Form kaum Parallelen.

Zuwachs an Qualität

Messe und Kongress, die beide mit einem neuen Konzept an den Start gingen, haben nicht nur quantitativ, sondern im Urteil der Besucher auch qualitativ zugelegt. Darüber hinaus hat die A+A auch in ihrer Wahrnehmung als Gesamtangebot gewonnen; die Integration und effektive gegenseitige Ergänzung ihrer Hauptbestandteile ist deutlich gewachsen.

Neue Qualität der Arbeitsmenschengerecht und wirtschaftlich

Das Leitthema der A+A 2003 orientierte sich am Titel der nationalen Initiative für eine „Neue Qualität der Arbeit“ (INQA), die der damalige Bundesarbeitsminister Walter Riester auf der A+A 2001 ausgerufen hat. Im Zentrum stehen vier Begründungszusammenhänge:

- Die Belastungen und Gefährdungen der heutigen Arbeitswelt erfordern eine Verbesserung und Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit und insbesondere des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- Dem „Faktor Mensch“ kommt gerade unter den Bedingungen der modernen Ökonomie eine arbeitspolitische Schlüsselstellung zu.
- Eine langfristig wirksame finanzielle Entlastung der sozialen Sicherungssysteme braucht eine wirksame Stärkung der Prävention.
- Eine hohe Qualität der Arbeit und als deren Basis ein moderner Arbeits- und Gesundheitsschutz sind wichtige positive Standortfaktoren.

Die Initiative setzt vor allem auf eine Mobilisierung der Handlungsressourcen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und eine Verbesserung der Kooperation innerhalb des Handlungsfeldes und über dieses hinaus.

Botschaften und Impulse der A+A 2003

Veränderte Belastungsstrukturen und Erwartungen in den Unternehmen erfordern einen Wandel des Selbstverständnisses und der Instrumente des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Beratung und Förderung der grundsätzlich eigenverantwortlichen Akteure in den Betrieben treten gegenüber den auch weiterhin unverzichtbaren hoheitlichen Aufgaben in den Vordergrund.

Der A+A 2003 lassen sich vor diesem Hintergrund wichtige Botschaften entnehmen, so z.B.:

- Arbeits- und Gesundheitsschutz wird immer stärker zur professionellen Dienstleistung, z.B. als Partner und Berater schon bei der Existenzgründung oder im Rahmen des sog. Unternehmermodells, das der Breiteninformation von Kleinunternehmern dient.
- Neue Instrumente wie Anreiz-Systeme der Kranken- und Unfallversicherung und die Adaption von ökonomischen Planungsverfahren wie der Balanced Score Card erweitern wirkungsvoll die Maßnahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und können einen starken Impuls für betriebliche Eigenaktivitäten geben. Die breite Nutzung von Managementkonzepten und systemischen Instrumenten wie der Gefährdungsbeurteilung hat offensichtlich jetzt erst richtig begonnen.

- Konzepte „Sozialer Unternehmensverantwortung“ und freiwillige zertifizierte Selbstverpflichtungen können das Handlungspotenzial des Arbeits- und Gesundheitsschutzes mit dem von Unternehmen und Verbänden u.a. zur Setzung von Qualitätsstandards effektiv kombinieren.
- Die Sicherung und Verbesserung von „Beschäftigungsfähigkeit“ ist eine Schlüsselgröße der modernen Arbeitswelt. U.a. müssen Arbeits- und Gesundheitsschutz, Rehabilitation, Bildung, Beschäftigung und Sozialpolitik diesbezüglich zusammenarbeiten.

Neue Verbündete und Partner

Der moderne Arbeits- und Gesundheitsschutz kann sich zunehmend auf neue Kooperationspartner und gesellschaftliche Koalitionen stützen. Dies zeigt nicht zuletzt die große Zahl von beteiligten Unternehmen, Unternehmensnetzwerken und Wirtschaftsverbänden wie auch prominenter Personalchefs auf der A+A 2003. Auch das Handwerk mit seinen „ursprünglichen“ Arbeits- und Unternehmensformen zeigt sich „eigentlich“ als ein geborener Verbündeter des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Schließlich wächst die Vernetzung unseres Handlungsfeldes u.a. mit der Qualitäts- und Umweltpolitik.

Europäische Perspektiven



Vor allem die Veranstaltung der europäischen Agentur über Strategien des Arbeits- und Gesundheitsschutzes machte die Dynamik des gemeinsamen europäischen Handlungsrahmens deutlich. In seiner eindringlichen „Vermächtnisrede“ legte Prof. Jorma Rantanen, Finnland, dar, dass die Grundlagen des europäischen Sozialmodells im Arbeits- und Gesundheitsschutz mit seiner einzigartigen Verbindung von ethisch-politischer Zielsetzung und ökonomischer Vernunft auch zukünftig Bestand haben werden. Der moderne europäische Arbeits- und Gesundheitsschutz ist im Gegenteil zentraler Teil einer „europäischen Antwort“ in der weltweiten Standortkonkurrenz.

Dass dies nicht nur eine eurozentrische Sicht ist, zeigten der Vortrag des brasilianischen Arbeitsministers Jacques Wagner und eine Reihe von Vertretern weltweiter agierender Firmen auf der Veranstaltung der Internationalen Arbeitsorganisation (Genf) zur sozialen Verantwortung von Unternehmen.

„Flaggschiff“ A+A

Die A+A ist, wie Kongresspräsident Peter Hartz es ausdrückte, beides:

- Haupttreffen der Fachgemeinde für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und
- Internationale Leitmesse des Arbeits- und Gesundheitsschutzmarktes

Diese traditionsreiche Kombination ist selbst ein nicht unwesentlicher Beitrag zu einem modernen Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die A+A bündelt in großem Umfang Informationen und stiftet Identität innerhalb des Feldes. Die „Flaggenwirkung“ einer erfolgreichen A+A ist auch für die Wirkung nach außen von entscheidender Bedeutung.

Die A+A ist heute in Konzeption und Praxis eine moderne Themen- und Kommunikationsmesse, was andere Messen erst werden wollen. Der Erfolg von 2003 stellt eine gute Basis dar, um die Akteure aus den Bereichen Sicherheit, Gesundheit und vor allem auch der Arbeitsgestaltung verstärkt zu gewinnen. Die Basi wird dabei vor allem auch die organisatorische Herausforderung, eine so große Zahl von Kongressbesuchern zufrieden zu stellen, positiv annehmen.

A+A Kongress

Politische Prominenz zum Auftakt

Die A+A startete mit viel Prominenz aus Politik und Wirtschaft. In der Eröffnungsveranstaltung begrüßte Wolfgang Clement, Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit, das Motto des A+A-Kongresses. Der Titel „Neue Qualität der Arbeit - menschengerecht und wirtschaftlich“ mache deutlich, welche Bedeutung die Arbeitsplatzqualität für die Beschäftigungs- und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter habe. Zugleich forderte Clement alle Träger der Initiative für eine „Neue Qualität der Arbeit“ auf, ihre Anstrengungen im Interesse aller Beschäftigten und der Wirtschaft fortzusetzen und zu intensivieren. Kongresspräsident Dr. Peter Hartz (Personalvorstand Volkswagen AG) rief dazu auf, sich auf die neuen Bedingungen einzustellen und neue Antworten zu finden. „Die heutigen Qualifikationsstandards, Vergütungsstrukturen und Arbeitsorganisations- und Arbeitszeitvorstellungen passen nicht mehr zu den Herausforderun-



A+A-Kongresspräsident Dr. Peter Hartz, A+A-Messebeirats-Präsident Gerd Zeisler und Dr. Ursula Engelen-Kefer, Stellv. DGB-Vorsitzende beim Messerundgang (v.l.n.r.)

gen. Das bedeutet, dass wir uns zukünftig viel stärker in Prozessen organisieren werden, stärker die permanenten Qualifizierungsnotwendigkeiten und das Ergebnis der Arbeit bei der Vergütung berücksichtigen müssen, uns bei der Arbeitszeit auf den Wettbewerb und die demografische Entwicklung einstellen müssen. ... Bei diesen gewaltigen Veränderungen ist die Balance wichtig. Und hier spielt der Arbeits- und Gesundheitsschutz eine herausragende Rolle.“ Schutz und Förderung der Gesundheit der Arbeitnehmer sind, so Dr. Peter Hartz, unabdingbare Voraussetzungen für Leistung, Motivation und hohe Anwesenheit im Betrieb.

Nur durch Investitionen in die Gesundheit ließen sich darüber hinaus viele andere beschäftigungs- und sozialpolitische Ziele verwirklichen - auch was die Möglichkeiten zur Kostensenkung in unseren Sozialsystemen angeht.

Die Sozialpartner waren in der Eröffnung mit Dr. Reinhard Göhner, Hauptgeschäftsführer und Mitglied des Präsidiums der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, und Dr. Ursula Engelen-Kefer, Stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, vertreten. Beide votierten u.a. nachdrücklich für das System der gesetzlichen Unfallversicherung. Hinsichtlich der begonnenen Reformen gingen die Bewertungen allerdings auseinander.

Gerd Zeisler, Präsident des Messebeirates der A+A 2003 und Geschäftsführer der Dräger Safety AG, lenkte die Aufmerksamkeit auf den Markterfolg der A+A und die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Messe Düsseldorf, Ausstellern und Basi. „Wenn wir auch in diesem Jahr, im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung des Messegeschäftes, die Erfolgsstory der A + A fortschreiben können, so ist dies nicht zuletzt das Ergebnis einer beispielhaften Kooperation zwischen der Basi als Kongressveranstalter, der Messe Düsseldorf und den Ausstellern.“

THE WIND OF CHANGE

Bereits zum zweiten Mal hat die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in Zusammenarbeit mit der Basi eine hochrangig besetzte europäische Veranstaltung zum A+A Kongress gestaltet. Unter dem Titel „THE WIND OF CHANGE“ wurden neue Ansätze und Strategien des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in Europa vorgestellt und diskutiert.

Die Europäische Kommissarin Anna Diamantopoulou unterstrich in ihrer Grußbotschaft die Bedeutung von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz insbesondere im Hinblick auf die EU-Erweiterung: „Die Veranstaltung kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Nächstes Jahr werden 10 Länder der EU beitreten. Und für die zukünftigen Mitglieder wird dies keine leichte Aufgabe sein.“

Weiter stellte sie fest: „Aus diesem Grund stellt die EU-Strategie Gesundheit bei der Arbeit ins Zentrum der sozialpolitischen Agenda - unserem Arbeitsplan bis 2005. Dies erlaubt uns, die sich ständig verändernde Arbeitsumgebung vorwegzunehmen und uns an sie anzupassen. Und - als wichtigstes Ziel - eine Kultur der ‚Risikoprävention‘ zu etablieren.“

Prof. Jorma Rantanen (Finish Institute for Occupational Health, FIOH) fasste die EU-Politik, Strategien und Forschungsergebnisse über Arbeitsbedingungen folgendermaßen zusammen:

„Die politische Basis ist stark und bietet einen breiten Spielraum für die Entwicklung von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sowohl quantitativ als auch qualitativ. Europa ist die einzige Region in der Welt, in der die Kombination der sozialen Dimension mit der ökonomischen und ökologischen auf breiter Ebene umgesetzt ist und Wertschätzung erhält. Die Politikinstrumente bieten einen großen Spielraum für die praktische Entwicklung der Arbeitsbedingungen; die Umsetzung ist jedoch noch unvollständig, insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen sowie bei Selbstständigen. Deshalb muss der Umsetzung größere Aufmerksamkeit geschenkt werden“.

Die Rednerinnen und Redner kamen aus den Wirtschafts- und Sozialministerien verschiedener europäischer Länder, dem Europäischen Parlament sowie Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften.

Alle Redetexte und Präsentationsfolien der Veranstaltung sind auf der Website der Europäischen Agentur zu finden:

<http://agency.osha.eu.int/publications/conference/20031027/en/index.htm>

Großes Interesse an den „klassischen Themen“

Die Betriebssicherheitsverordnung war erwartungsgemäß das Thema mit dem größten Besucherinteresse. In drei Veranstaltungen mit den jeweils ca. 500 Zuhörern wurden die rechtlichen Aspekte wie auch die praktische Umsetzung ausführlich dargestellt und diskutiert. Arbeitsschutzmanagement, aber auch psychische Belastungen zählten ebenfalls zu den besonders lebhaft nachgefragten Veranstaltungen in der CCD-Stadthalle.

Bei der Diskussion über das neue Konzept zur sicherheitstechnischen und arbeits-

medizinischen Betreuung von KMU mussten wegen Überfüllung des Raumes viele Interessierte vor der Tür bleiben und konnten der Veranstaltung nur über Lautsprecher-Übertragung der Beiträge ins Foyer folgen.

Und auch Maschinensicherheit und Gefährdungsbeurteilung waren Themen, die sehr viele A+A Kongressbesucher interessierten.

Die Themen aus dem Bereich Arbeitsmedizin (Berufskrankheiten, Forum Arbeitsmedizin) wurden durchweg in Seminarform durchgeführt und waren gut besucht.

„Gesundheit“ auf der A+A

Die Themen Gesundheit und Gesundheitsförderung fanden in mehreren Veranstaltungen großes Besucherinteresse. Das Thema „Gesundheitsmanagement im Betrieb“ wurde anhand von Beiträgen aus der Unternehmenspraxis und einer



Gut besuchte Veranstaltungen spiegelten das große Interesse der Kongressteilnehmer wieder

moderierten Expertendiskussion zu den Perspektiven vor mehr als 150 Besuchern präsentiert. Auf großes Interesse stieß die (als Sonderveranstaltung ins Programm genommene) ganztägige Auftaktveranstaltung des Deutschen Netzwerkes Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF) mit mehr als 200 Teilnehmern. (s.a. <http://www.dnbgf.de>)

Rege Resonanz fand die Podiumsdiskussion zur Frage „Wem nutzt die Rückenschule?“, einem kontrovers diskutierten Thema aus dem Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Sonderveranstaltungen für neue Besuchergruppen

Mit den Sonderveranstaltungen sollten neue Besuchergruppen für die A+A gewonnen werden. Guten Erfolg brachte die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Werkfeuerwehrverband Deutschland zum organisatorischen und betrieblichen Brandschutz mit mehr als 120 Zuhörern. Ebenso ist die Veranstaltung des DNBGF als großer Erfolg zu werten.

Bei den übrigen Sonderveranstaltungen (z.B. ILO-Symposium und Betrieblicher Umweltschutz) blieben die Besucherzahlen hinter den Erwartungen zurück.

Der Kongress im Besucherurteil

Die vier Kongresstage der A+A endeten mit einem Besucherzuwachs von mehr als 20% gegenüber 2001. Etwa zwei Drittel der Besucher gaben an, dass ihre Erwartungen an den Kongress erfüllt oder übertroffen wurden.

Im Urteil der Besucher wurde die Qualität der Veranstaltungen häufiger sehr gut oder gut bewertet als 2001. Insbesondere die Inhalte der Vorträge und die Qualität der Präsentationen erhielten deutlich bessere Noten als 2001.

Mehr als die Hälfte der Besucher erachteten den Nutzen der Veranstaltungen für ihre Tätigkeit als sehr gut oder gut.

Die Begrenzung der Zahl der Veranstaltungen führte nicht zu einer schlechteren Beurteilung der Themenvielfalt: nur 5% der Besucher nannten die Themenvielfalt nicht zufriedenstellend (gegenüber 9% im

Jahr 2001). Mehr als 70% hatten eine sehr gute oder gute Meinung zur Themenvielfalt.

Offensichtlich steigen die Ansprüche der Besucher an die Kongress-Räumlichkeiten: Ausstattung und Klimatisierung erhielten schlechtere Noten als 2001.

Postersession im CCD.Pavillon

Neu im Angebot des A+A Kongress war die Postersession. Auf etwa 130 Postern im CCD.Pavillon wurden vorrangig Projekt- und Forschungsergebnisse aller Fachrichtungen präsentiert. Die besten Beurteilungen erhielt die Postersession hinsichtlich der Aktualität der Themen. Die Gestaltung und den Informationsgehalt beurteilten etwa 40% mit sehr gut oder gut. Die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches bezeichneten 30% der Befragten als sehr gut oder gut.

Nach der A+A - vor der A+A

Die Ergebnisse der Besucherbefragung und die Teilnehmerzahlen bestätigen die Basi darin, den eingeschlagenen Weg der Straffung und Akzentuierung des Kongressprogramms weiter zu verfolgen.

Die „klassischen“ Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes finden nach wie vor das breite Interesse der Besucher. Hier gilt es, in Zusammenarbeit mit den federführenden Institutionen dafür Sorge zu tragen, dass die Aktualität, die inhaltlich



Baumkletterer auf dem Stand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zeigten sichere Höhenarbeitsplätze

hohe Qualität der Vorträge sowie die Praxisrelevanz gewährleistet bleiben.

Für Spezialthemen, die eine klar abgrenzbare Zielgruppe erreichen (wie zum Beispiel Persönliche Schutzausrüstungen, Lärm oder auch die Veranstaltung für Betriebs- und Personalräte) wird der A+A Kongress weiterhin die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und Diskussion „unter Experten“ bieten.



Treffpunkt Sicherheit in Halle 9

Neue Besuchergruppen können in Kooperation mit externen Partnern erfolgreich erschlossen werden, wie die Beispiele „Werkfeuerwehrverband“ oder „Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung“ gezeigt haben.

Die gilt auch für die Internationalität des Kongresses: Hier ist es gelungen, in Zusammenarbeit mit der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz eine hochrangige und inhaltlich wegweisende Veranstaltung auf europäischer Ebene durchzuführen.

Nicht zuletzt sind konzeptionelle Überlegungen zu treffen, wie mit den gegebenen personellen und finanziellen Mitteln die organisatorische Vorbereitung und Abwicklung sowie Serviceleistungen im Vorfeld, während der Laufzeit und im Nachgang verbessert werden können.

Treffpunkt Sicherheit und Forum

Arbeits- und Gesundheitsschutz zum Anfassen

Gemeinsam an einem neuen Standort in der Halle 9 präsentierten sich zur A+A 2003 die Sonderschau der Basi-Mitglieder „Treffpunkt Sicherheit“ und das „A+A-Forum“ mit Beispielen betrieblicher Praxis des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Direkt am Eingang Nord gelegen, war die Halle 9 für fast alle A+A-Besucher „Pflichtprogramm“.

Besonders attraktiv war die Halle 9 durch die gemeinsame Präsentation dreier thematischer Schwerpunkte:

- übergreifende Information und Beratung (82 Aussteller)
- Beispiele betrieblicher Praxis (9 Präsentationen mit 25 Ausstellern)
- Medien, Kommunikation, Informationstechnologie (17 Aussteller)

Treffpunkt Sicherheit

Übergreifende Information und Beratung boten die Basi-Mitglieder und ihre nationalen und internationalen Partnerorganisationen im „Treffpunkt Sicherheit“. Über 80 Aussteller präsentierten - zum Teil auf Gemeinschaftsständen - aktuelle Entwicklungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in einem breiten Spektrum von Handlungs- und Forschungsfeldern.

Diese Angebote wurden von den Besuchern intensiv genutzt, bot sich doch Gelegenheit, die Fragestellungen und Probleme der eigenen betrieblichen oder branchenspezifischen Situationen mit vielen Fachleuten unter unterschiedlichen Gesichts- und Ansatzpunkten zu erörtern. Die persönliche Beratung und die Bereitstellung zahlreicher Informationsmedien von Vorschriftenwerken bis hin zu Handlungshilfen und Checklisten führten immer wieder zu positiven Reaktionen von Besuchern, die mit neuen Handlungsansätzen und Perspektiven in ihre Betriebe zurückkehren konnten. Insbesondere die Beratungsangebote der Berufsgenossenschaften, der Unfallkassen, der staatlichen Arbeitsschutz-Institutionen und der Fachverbände wurden als Beratungspartner intensiv konsultiert.



Beratungs- und Informationsgespräche auf dem BG-Boulevard



Arbeits- und Gesundheitsschutz in NRW auf dem Treffpunkt Sicherheit

Als roter Faden zog sich durch die Präsentationen - neben den traditionellen Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes - die Beschäftigung mit den „weichen Faktoren“ wie Stress, psychische und soziale Belastungen und Fragen der Personalführung.

Ein weiterer Schwerpunkt des A+A-Forums war die umfangreiche Sonderschau „Neue Qualität der Büroarbeit“ mit innovativen Ansätzen für die betriebliche Praxis. Getragen wurde diese Sonderschau vom Initiativkreis „Neue Qualität der Büroarbeit“ (INQA-Büro), dem Verband Büro-, Sitz- und Objektmöbel, der „Mensch und Büro Akademie“ und der ISG-Stiftung sowie Firmen der Bürobranche.

„Treffpunkt Sicherheit“ und „A+A-Forum“ wurden durch ein attraktives Vortrags- und Workshop-Angebot auf der Aktions-

A+A-Forum

Die betriebliche Umsetzung von Arbeits-, Gesundheits-, Brand- und Umweltschutz stand im Mittelpunkt der Präsentationen der Aussteller im A+A-Forum.

Aussteller im Forum waren:

- Audi AG
- Bayer Industry Services
- Daimler-Chrysler AG
- Deutsche Post World Net
- Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus
- Input Institut
- Messe Düsseldorf
- Mintrop's Burghotel
- Steinbruchs-Berufsgenossenschaft



Pressegespräch der Deutschen Post World Net mit (v.l.n.r.) Walter Scheurle (Personalvorstand DPWN), Alexander Niemetz (Mod.), Dr. Winfried Häser (DPWN) und Bruno Zwingmann (Basi)

bühne ergänzt, die im Eingangsbereich der Halle 9 mit vielfältigen Angeboten immer wieder die Besucher in ihren Bann zog.

Begehrte waren auch die Plätze im Internet-Café der Messe Düsseldorf in Halle 9. Dieses kostenlose Serviceangebot der Messe wurde von Ausstellern und Besuchern rege genutzt und ergänzte die Serviceangebote der Halle 9 optimal.

Internationale Fachmesse

A+A 2003 mit 10 Prozent Besucher-Plus

Aufbruch zu den Märkten Safety + Security

Mit einem kräftigen Besucher-Plus von über 10 Prozent endete nach vier Tagen Laufzeit die A+A. Mit 53.600 Besuchern (in 2001: 48.000) konnte die A+A - entgegen den aktuellen Messetrends - bei den Ausstellern und Besuchern an Attraktivität zulegen. Beim internationalen Publikum wurde ein besonders reger Zuspruch verzeichnet. Jeder fünfte Besucher kam aus dem Ausland. Die Besucherzahlen aus den neuen EU-Mitgliedsländern sowie den Anwärterländern haben sich



Improvisationstheater des BKK-Bundesverbandes auf der Aktionsbühnen

gegenüber der Vorveranstaltung 2001 verdoppelt.

Innovation und aktuelle Trends bestimmten das Angebot der Fachmesse. Mit 1300 Ausstellern aus 50 Nationen präsentierten die Aussteller die gesamte Bandbreite an Produkten und Dienstleistungen für Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiter und die Realisation störungsfreier Betriebsabläufe.

Gerd Zeisler, Geschäftsleiter der Dräger Safety, Lübeck und Präsident des Messe-

beirates der A+A fasste seinen Eindruck so zusammen: „Die A+A hat unserer dynamischen Branche einen weiteren Push gegeben. Unsere Kunden haben die Zeichen der Zeit erkannt. Sie investieren in den Schutz ihrer Mitarbeiter und ihres Kapitals. Dabei setzen sie auf Qualität, die wir Aussteller ihnen in Form innovativer und langlebiger Produkte anbieten können.“

Deutlich wurde bei der A+A, dass die Unternehmen bei der Umsetzung des



Die Halle 6 bot den Ausstellern und Besuchern eine helle und freundliche Atmosphäre

Arbeits- und Gesundheitsschutzes zunehmend auf Systemlösungen setzen und diese am Markt nachfragen, ein Trend, der auch zunehmend für die Bereiche Corporate Fashion / Corporate Wear gilt, die inzwischen ein fester Bestandteil der A+A geworden sind. Zweckmäßige und attraktive Berufskleidung ist nicht nur vom Design, sondern auch von der Funktion her aufeinander abgestimmt und stellt so hohen Komfort mit großer Trageakzeptanz und unproblematische Reinigung sicher.

Auf der internationalen Fachmesse wurden die Themenschwerpunkte „Brand-schutz“ und „Betriebliche Sicherheit“ zur A+A 2003 weiter ausgebaut. Sowohl die Aussteller als auch die Besucher werteten dies als zusätzliches Veranstaltungs-Plus.

aplusa-online.de - A+A an 365 Tagen

„aplusa-online.de“ - zur A+A 2003 ist das erstmalig bei der A+A 2001 erprobte Konzept von aplusa-online als auf Dauer angelegtes Serviceangebot der Messe Düsseldorf gestartet. Damit ist auch die Brücke zur Folgeveranstaltung im Herbst 2005 geschlagen.

Mit „aplusa-online.de“ wird den Besuchern der A+A 2003 und den potentiellen Besuchern der A+A 2005 ein umfassendes Serviceangebot im Sinne einer virtuellen A+A zur Verfügung gestellt. Rückblick und Veröffentlichungen zur internationalen Fachmesse und zum Kongress A+A 2003 stehen aktuell zur Verfügung.

In Anknüpfung an das Angebot der A+A finden Nutzer von „aplusa-online.de“ Produktinnovationen, Aktuelles aus der Arbeits- und Gesundheitsschutzszene, der Industrie, der Sozialpolitik auf nationaler und europäischer Ebene sowie Medienangebote und weitere Informationsangebote auf den Internetseiten der A+A. Im Vorfeld der A+A 2005 werden wieder Informationen und Unterlagen zur Fachmesse, zum Kongress (Call for Papers / Call for Posters) und zu den Sonderveranstaltungen eingestellt. Die persönlichen Planungsfunktionen von „aplusa-online.de“ bieten ein komfortables Instrumentarium zur eigenen Veranstaltungsplanung und Terminkoordination.

Konzepte, Strategien, Programme

Disability Management: Gesund werden - arbeitsfähig bleiben

2003 war das Jahr der Menschen mit Behinderungen. Die gewerblichen Berufsgenossenschaften haben sich im Rahmen ihres Handlungsfeldes „Rehabilitation“ für dieses Jahr mit seinen vielfältigen Aktionen engagiert. Darüber hinaus wurde - von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt - ein für Deutschland wegweisender Schritt im Bereich der beruflichen Rehabilitation getan: Der Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG) hat die deutschen Rechte am Bildungsangebot und ein Testverfahren zum Disability Management des National Instituts of Disability Management and Research (NIDMAR) aus Kanada erworben.

Das NIDMAR begann vor etwa 10 Jahren, ein Bildungsangebot und ein Testverfahren zum Disability Management zu entwickeln. Grundlage ist ein Leitfadensystem, das das Anforderungsprofil festlegt. Das Curriculum wird mittlerweile an verschiedenen Stellen der Welt eingesetzt, ebenso die Tests (audit) in Unternehmen. Der Leitfaden wird zwischenzeitlich von der ILO empfohlen. Der HVBG hat in Vertretung aller Arbeitgeber und Arbeitnehmer der gewerblichen Wirtschaft in Deutschland die Rechte zur Nutzung des Curriculums und der Tests erworben. Zudem hat

der HVBG unter Einschaltung von Dritten (Testinstitut) den Aufbau einer Stelle zur Prüfung des Bildungsangebots und für freiwillige Tests in Unternehmen übernommen und damit für die traditionelle berufliche Rehabilitation in Deutschland einen wesentlich verbesserten Ansatz geschaffen.

Was ist Disability Management?

Der Begriff „Disability Management“ ist in Deutschland weitgehend noch unbekannt. Aber die inzwischen weltweite Bewegung deckt sich in vielerlei Hinsicht mit zukunftsweisenden Ansätzen in Deutschland, die darauf abzielen, Menschen mit Behinderungen (nicht nur Schwerbehinderte!) gesund und arbeitsfähig zu halten, damit der Arbeitsplatz nicht verloren geht. Im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen Strukturen, die die sozialen und wirtschaftlichen Vorteile (win-win-Situation) für alle Beteiligten deutlich machen: für Menschen mit Behinderungen selbst, für Unternehmer, Versicherer, Leistungserbringer und für das soziale Umfeld der Behinderten.

„Disability“ heißt wörtlich „Behinderung“. Eine Behinderung zu managen, soll zum Ausdruck bringen, dass eine Person, die

etwa unter einer Unfallverletzung oder chronischen Krankheit leidet, dies nicht als vom Schicksal vorgegeben hinnimmt, sondern alles daran setzt, möglichst wieder gesund zu werden und arbeitsfähig zu bleiben. Der Begriff „Management“ steht für aktives Tun und kundenorientierte Dienstleistung. Er akzentuiert den Gegensatz zu bürokratischen Strukturen und rechtlichem Denken und hebt ab auf ein zielorientiertes systematisches und integratives Handeln.



Arm- bzw. Oberkörperkräftigung mittels Rollenzug

Im Vergleich zu anderen Begriffen, wie etwa „Case-Management“ oder „Disease-Management“, wird mit Disability Management eine umfassende Vernetzung von Beteiligten in der sozialen Sicherung zum Ausdruck gebracht. Damit werden Defizite in einer arbeitsteiligen Gesellschaft ausgeglichen, die oft unüberwindbare Hürden für behinderte Menschen selbst, aber auch Hemmnisse für Arbeitgeber bilden. Probleme bereiten ein Dickicht von Rechtsvorschriften und ein Dschungel von Zuständigkeiten, z.B. unter Leistungserbringern (Ärzten) und auch unter Versicherern. Deswegen kann ein „Disability Management“ zum Schlüsselwort für eine umfassende Dienstleistung werden, die wie „aus einer Hand“ bei den Menschen mit Behinderungen ankommt.

Die Bildungsoffensive - neue Berufsbilder

Das Bildungsangebot von NIDMAR zum Disability Management umfasst zwei aufeinander aufbauende Studiengänge, die auch zur Weiterbildung genutzt werden können. Zum einen wird der „Certified Return To Work Coordinator“ (CRTWC) ausgebildet, was einem Bachelor-Studiengang entspricht. Darauf basiert das Master-Studienangebot zum „Certified Disability Management Professional (CDMP)“. Das kanadische Bachelor-Angebot umfasst 25 Module. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt in den Methoden zur Erhaltung/Wiederherstellung der Gesundheit und der Arbeitskraft (return to work) und in der Vermittlung von Fähigkeiten, wie man Unternehmer und behinderte Menschen, nicht zuletzt auch Leistungserbringer, dazu motivieren kann. Derzeit ist der HVBG dabei, das gesamte Curriculum an die deutsche Rechtsordnung anzupassen.

Das Bildungsangebot wird künftig an den HVBG-Akademien in Hennef/Sieg und in Dresden, eventuell auch in dem an der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg gegründeten Fachbereich „Sozialversicherung“ angeboten. Dort startete ab dem WS 2003/2004 in der Fachrichtung „Unfallversicherung“ ein neuer Bachelor-Studiengang mit der Bezeichnung „Bachelor of Arts in Social Security Management“, in dem auch das Lehrgebiet „Case-Management“ einbezogen ist.

Die Bildungsangebote von NIDMAR stehen aber nicht nur den Mitarbeitern der Berufsgenossenschaften, sondern auch

allen weiteren Interessenten in Deutschland offen. Denn der Bedarf an vernetzten Leistungen im Sinne eines Case-Management-Plus nimmt zu: in Unternehmen, bei Sozial- und Privatversicherern und unter Leistungserbringern in der sozialen Sicherung. Der HVBG hat die Aufgabe übernommen, alle Kandidaten, die eine Aus- oder Weiterbildung zum Disability-Manager nach dem NIDMAR-Angebot abschließen wollen, zu prüfen.

Für den Umgang mit dem Humankapital: Audits in Unternehmen

Die mit Auditierung verbundene Abprüfung von Fakten stellt für alle Unternehmen die Chance dar, auf dem Markt als ein Unternehmen zu gelten, das sich langfristig dem Humankapital besonders widmet - und dies nicht nur zur Prävention. Das Audit zum Disability Management bietet die Chance zur Früherkennung und Betreuung von gesundheitlich Gefährdeten, Verletzten und Kranken im Unternehmen. Dazu müssen Anforderungen erkannt werden können, objektive Messungen durchgeführt und finanzielle Anreize geschaffen werden. Das gilt für Gesundheitsrisiken innerhalb und außerhalb des Betriebes. Dieser Test zertifiziert also Eigeninitiativen von Unternehmen, die ihre Mitarbeiter nicht leicht an die solidarische Sozialversicherung abschieben und diese dadurch (mitunter lebenslang) abhängig bleiben von Sozialleistungen (Renten).

Die konsensbasierten Standards im „Disability Management Audit“ von NIDMAR stellen ein Angebot für die Unter-

nehmen dar. Der Code of Practice (Leitfaden) der ILO bildet die Vorlage zu einem solchen Test. Dahinter stehen nicht nur die Sozialpartner in Kanada, sondern die in der ILO vertretenen Nationen, so dass alle auf die Umsetzung in Unternehmen der einzelnen Nationen warten. Viele davon decken multinationale Märkte ab. Einzelheiten sind in dem Leitfaden nachzulesen.

Für das Engagement von Unternehmen mit Sitz in Deutschland, die sich über ihre gesetzlichen Aufgaben im Arbeits- und Gesundheitsschutz hinaus um die Gesundheit ihrer Mitarbeiter (human resources) kümmern, hat der HVBG die Verantwortung für die Testung in Deutschland übernommen. NIDMAR hat dieser Dachorganisation in der gewerblichen Wirtschaft die Zertifizierungsstelle übertragen. Für die Einführungsphase hat der HVBG seinerseits diese Aufgaben einer sogenannten Teststelle für ganz Deutschland überlassen: dem Institut für Qualität in Prävention und Rehabilitation (IQPR) in Köln. Interessenten können sich an NIDMAR, HVBG und IQPR wenden.

Was tun die gewerblichen Berufsgenossenschaften?

Die gewerblichen Berufsgenossenschaften setzen sich seit jeher dafür ein, Menschen mit Behinderungen Leistungen „aus einer Hand“ zu bieten oder zu organisieren. Diese Betreuung und Begleitung beschränkt sich indes auf Personenschäden nach Arbeitsunfällen und auf Berufskrankheiten sowie auf arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren. Dies sichert den davon Betroffenen zugleich soziale



Beratung durch den Berufshelfer der Berufsgenossenschaft

und wirtschaftliche Vorteile. Es zielt darauf ab, Bürgerinnen und Bürger gesund und arbeitsfähig zu halten, um deren lebenslange Abhängigkeit von Sozialleistungen (Renten) möglichst zu vermeiden.

Seit Jahrzehnten kümmern sich die gewerblichen Berufsgenossenschaften intensiv um die Wiederherstellung der Gesundheit und der Arbeitskraft von Unfallversicherten. Die Berufshelfer beraten nicht nur die behinderten Menschen, sondern auch die Unternehmer. Sie stehen allen Beteiligten als Lotsen zur Verfügung, um die Betroffenen zu motivieren, wieder gesund und arbeitsfähig zu werden. Sie helfen die Unternehmer davon zu überzeugen, die Arbeitskraft der

behinderten Mitarbeiter wieder zu integrieren. Und sie animieren die Leistungserbringer, ganzheitliche und arbeitsplatzorientierte Dienste und Produkte zu liefern.

Der Text dieses Beitrages ist dem Faltblatt „Disability Management“ des HVBG entnommen.

Wo gibt es weitere Informationen?

Die Internet-Seite des HVBG zum Disability Management:
www.disability-manager.de
 National Institute of Disability Management and Research (NIDMAR)
www.nidmar.ca

Institut für Qualität in Prävention und Rehabilitation (IQPR)

www.iqpr.de

ILO-Leitfaden in deutscher Übersetzung unter:

<http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/download/code.pdf>

Kontakt:

Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG)
 Alte Heerstrasse 111

53757 St. Augustin

Tel: 02241 231-01

Fax: 02241 231-1333

Internet: www.hvbg.de /

www.berufsgenossenschaften.de

E-Mail: info@hvbg.de

Veranstaltungshinweis

Arbeitsschutz aktuell 2004

Das Präventionsforum Kongress + Fachmesse

13. - 15. Oktober 2004

Der Treffpunkt des Jahres 2004 zum Thema Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in Wiesbaden, Rhein-Main-Hallen

Besuchen Sie die Basi in Halle 8, 1. Obergeschoß



Förderung der Präventionsforschung



Ausschreibung des BMBF

Durch effektive und effiziente Prävention und Gesundheitsförderung ist es möglich, die Gesundheit, Lebensqualität, Mobilität und Leistungsfähigkeit der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern und ggf. einen Teil der derzeitigen finanziellen Aufwendungen, insbesondere für vermeidbare Erkrankungen, einzusparen. Trotz vieler Erfolge und positiver Ansätze in Prävention und Gesundheitsförderung und trotz zahlreicher engagierter Akteure in diesem Feld sind große Präventionspotenziale bisher nicht ausgeschöpft.

Mit der Neuformulierung des § 20 SGB V im Rahmen der GKV-Gesundheitsreform 2000 wurde den Krankenkassen die Zuständigkeit für die Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung erneut übertragen. Damit ist ein stärkerer Ausbau der Prävention initiiert worden, der jetzt darin mündet, die Prävention mit einem eigenen Gesetz zur vierten Säule des Gesundheitssystems zu machen. Ein besonderer Fokus wurde dabei auf die Verringerung sozial ungleich verteilter Gesundheitschancen gelegt. Die Bundesregierung und die wesentlichen Akteure im Gesundheitswesen messen im Rahmen ihrer Gemeinschaftsprojekte mit präventiver Zielsetzung - Deutsches Forum Prävention und Gesundheitsförderung und „gesundheitsziele.de“ - der Prävention eine hohe Bedeutung bei.

Im Rahmen des Futur-Prozesses des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBWF), der einen Dialog mit Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zur Identifizierung von zukünftig wichtigen Forschungsthemen darstellt, wurde Prävention/Gesundheitsförderung als gesellschaftlich besonders wichtiges Forschungsgebiet benannt. Den Erwartungen und Anforderungen an primärpräventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen können die Träger bzw. Anbieter von Maßnahmen jedoch nur gerecht werden, wenn evidenzbasierte, qualitätsgesicherte und zielgruppenorientierte Präventionsmaßnahmen zur Verfügung stehen.

In der Vergangenheit sind nur wenige Studien zur Beurteilung der Effektivität und Effizienz von Präventions- und Gesundheitsförderungsmaßnahmen durchgeführt worden. Die Entwicklung von übergeordneten Indikatoren und Erhebungsinstrumenten zur Bestimmung des Outcome ist defizitär. Zur Verbesserung dieser Situation kann die Präventionsforschung einen wichtigen Beitrag leisten. ... Das BMBF beabsichtigt daher, im Rahmen des Regierungsprogramms „Gesundheitsforschung: Forschung für den Menschen“ die Weiterentwicklung der interdisziplinären, anwendungsorientierten Präventionsforschung zu unterstützen. ...

Gegenstand der Förderung

Die beabsichtigte Förderung richtet sich auf Forschung und Entwicklung zur primären Prävention und Gesundheitsförderung. Gefördert werden Vorhaben, die folgende Bereiche gemeinsam oder alternativ thematisieren:

Konzeptionierung von Programmen und spezifischen Maßnahmen inkl. der Entwicklung neuer Methoden und Instrumente zur primären Prävention und Gesundheitsförderung für definierte Zielgruppen.

Dies umfasst insbesondere die Entwicklung und pilothafte Erprobung von neuen praxisnahen Präventionskonzepten für Präventionsträger/-anbieter hinsichtlich Zugangswegen, Instrumenten, Indikatorenentwicklung, Beteiligungsformen, Vernetzung etc. ...

Evaluation und Forschung zur qualitätsgesicherten Umsetzung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und primären Prävention.

Es soll eine Evaluationsmethodik entwickelt und validiert werden, die später in der Routinetätigkeit der Präventionsanbieter/-träger eingesetzt werden kann. Dafür sind übergeordnete Indikatoren und entsprechende Erhebungsinstrumente zur Bestimmung des Outcome zu entwickeln. Bei der Instrumentenentwicklung sollen auch gesundheitsökonomische Aspekte berücksichtigt werden, so dass die Effizienz von Präventions-/ Gesundheitsförderungsmaßnahmen bestimmt werden kann.

Programme, Maßnahmen und Analysen sollen sich auf die Zielgruppen der Kinder und Jugendlichen oder des mittleren

Lebensalters (als derjenigen Altersstufe, die gesundheitspolitisch im Hinblick auf Frühverrentung besonders relevant ist) beziehen.

Die Auswahl der Indikationsbereiche und Zielgruppen ist zu begründen. Dabei sollen weit verbreitete, ursächlich erreichbare, die Gesundheit wesentlich beeinflussbare Erkrankungen im Mittelpunkt der Auswahl stehen. ...

Zuwendungsempfänger

Antragsberechtigt sind nur wissenschaftliche Einrichtungen (ausnahmsweise auch Forschungsinstitutionen, die den Status eines Unternehmens der gewerblichen Wirtschaft haben), die mit Anbietern/Trägern von Präventions-/ Gesundheitsförderungsmaßnahmen kooperieren.

Über Zuwendungsvoraussetzungen, Art, Umfang und Höhe der Zuwendung, Bemessungsgrundlagen und Zuwendungsbestimmungen informiert das BMBF.

Das Antragsverfahren ist zweistufig.

Für die Auswahl förderwürdiger Forschungsprojekte sind zunächst auf der Grundlage der BMBF-Standardrichtlinien die Vorhabenbeschreibungen als Teil der späteren förmlichen Förderanträge bis zum 19. 4. 2004 einzureichen. Die Vorlagefrist gilt nicht als Ausschlussfrist. Verspätet eingehende Vorhabenbeschreibungen können aber möglicherweise nicht mehr berücksichtigt werden. Bei verspäteter Vorlage wird dringend die vorherige Kontaktaufnahme mit dem Projektträger empfohlen.

Weitere Informationen zur vorliegenden Ausschreibung:

http://www.bmbf.de/foerderungen/677_6833.php

www.gesundheitsforschung-bmbf.de/foerderung/bekanntmachungen-bmbf/

Mit der Abwicklung dieser Fördermaßnahme hat das BMBF beauftragt:

Projektträger im DLR
Projektträger für das BMBF
Gesundheitsforschung
Südstraße 125
53175 Bonn
Tel: 0228-3821-210
Fax: 0228-3821-257
<http://www.pt-dlr.de>

Förderpreise - Wettbewerbe

Internationale, nationale und regionale Wettbewerbe

Internationale „Buccheri la Ferla“ - Preise

Ein international ausgeschriebener Preis für die Fächer Arbeitsmedizin, Gerichts- und Versicherungsmedizin und Traumatologie wird alle zwei Jahre vom „Nationalen Italienischen Institut für Versicherung gegen Arbeitsunfälle“ INAIL ausgeschrieben und in Rom verliehen. Arbeiten können bis Ende März eingereicht werden.

Ausschreibung

Diese Preise werden in den geraden Jahren an Wissenschaftler jeglicher Nationalität verliehen, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit einen konkreten und originalen Beitrag zur Entwicklung der folgenden Gebiete geleistet haben:

- Arbeitsmedizin
- Gerichts- und Versicherungsmedizin
- Traumatologie.

Die Stiftung der Preise gleicher Höhe erfolgt, in Ausführung des Testaments von Anna Buccheri La Ferla, aus den Erträgen

der Geldsumme, die sie für diesen Zweck dem INAIL - Istituto Nazionale per l'Assicurazione contro gli Infortuni sul Lavoro hinterlassen hat, und die vom INAIL getrennt verwaltet wird.

Die seit 1970 vergebenen Preise, werden bis zum 31. Dezember jedes geraden Jahres vergeben.

Die Beurteilung für die Vergabe der Preise erfolgt auf der Grundlage von Vorschlägen, die eingereicht werden können durch:

- das italienische Institut für Gesundheit;
- den Präsidenten des INAIL; ...
- die Rektoren der ausländischen Universitäten, in denen medizinische Fächer gelehrt werden (nur für die Staaten, die ihre Botschaften in Italien haben).

Außerdem, jedoch begrenzt auf den Preis für das Fach ihrer speziellen Zuständigkeit, können Vorschläge unterbreiten:

- der Präsident der Italienischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin, der Italienischen Gesellschaft für Gerichts- und Versicherungsmedizin, der Italienischen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie;
- die Vorsitzenden der internationalen Vereinigungen, denen die obengenannten Gesellschaften angehören;
- die Vorsitzenden der nationalen Gesellschaften für Arbeitsmedizin, Gerichts- und Versicherungsmedizin und Orthopädie der ausländischen Staaten, die Botschaften in Italien haben, durch welche die Mitteilungen gemacht werden müssen. ...

Die Vorschläge, die nicht in einer der Sprachen Italienisch, Englisch, Französisch, Deutsch oder Spanisch abgefasst sind, können keine Berücksichtigung finden.

Weitere Informationen:

<http://www.inail.it/multilingua/tedesco/concorsi/buccheri.htm>

„Innovationen in der Prävention“

Förderpreis der GroLa

Nach der positiven Resonanz auf die in der Vergangenheit ausgeschriebenen Förderpreise haben die Präventionsausschüsse der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft beschlossen, für das Jahr 2004 wieder einen Förderpreis „Innovationen in der Prävention“ auszuschreiben.

Ideen zur Lösung von Sicherheitsproblemen oder für neue Wege der Gesundheitsförderung gibt es in vielen Mitgliedsunternehmen, in denen gute und innovative Präventionsarbeit geleistet wird - sowohl von den Unternehmern als auch von den Mitarbeitern. Vielfach existieren bereits intelligente Konzepte oder Einzelösungen, die dazu beitragen könnten, gleichgelagerte Probleme in anderen Unternehmen zu bewältigen. Leider werden diese Konzepte und Lösungen meist nicht über das Unternehmen hinaus bekannt oder publiziert.

Der Förderpreis soll hier Anreiz geben, gute Ideen zu realisieren und als Wettbewerbsbeitrag einzureichen. Ziel ist es, diese Ideen auch anderen Unternehmen zugänglich zu machen und so im jeweiligen Gewerbezweig oder auch in allen Mitgliedsunternehmen zu mehr Sicherheit beizutragen.

Teilnehmen können alle Unternehmen, die Mitglied der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft sind, unabhängig von ihrer Größe, und alle Beschäftigten in diesen Mitgliedsunternehmen.

Einsendeschluss ist der 31.05.2004

Ausgelobt werden folgende Geldpreise für

- Mitgliedsunternehmen
Preise: 15.000 Euro, 10.000 Euro, 5.000 Euro
- Beschäftigte in Mitgliedsunternehmen
Preis: 7.500 Euro, 5.000 Euro, 2.500 Euro

Informationen:

Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft, Förderpreis 2004, M 5, 7
68161 Mannheim
www.grola.de

Best-Practice-Award „Gesünder Arbeiten in NRW“

Die Gemeinschaftsinitiative Gesünder Arbeiten (GiGA) hat sich zum Ziel gesetzt, bei Unternehmern und Beschäftigten ein modernes Verständnis von Gesundheit zu verankern. Gute Praxisbeispiele sollen Arbeitgeber und Beschäftigte motivieren und sie in ihren Bemühungen um eine gesündere Arbeitswelt unterstützen.

Ein Sonderpreis „Gesünder Arbeiten bis zur Rente“ ist 2004 erstmalig ausgeschrieben.

Der Wettbewerb richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen (max. 300 Mitarbeiter) und an Verbände bzw. Institutionen in NRW, die innovative Konzepte bereits in die Praxis umgesetzt haben.

Weitere Informationen: www.gesuender-arbeiten.de

Präventionspreis 2004 der BGN

Die BGN hat einen Präventionspreis ausgeschrieben, um möglichst viele Betriebe zu motivieren, ihre Problemlösungen, Ideen und Konzepte bekannt zu machen.

Der Preis ist insgesamt mit maximal 50.000 Euro dotiert. Die Höhe der Hauptpreise beträgt bis zu 10.000 Euro.

Ausgezeichnet werden:

- umsetzbare innovative Lösungen für Sicherheits- und Gesundheitsschutzprobleme, z. B. sicherheitstechnische Verbesserungen an Maschinen und Geräten, sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsverfahren usw.

- gelungene betriebliche Aktivitäten und Maßnahmen für Sicherheit und Gesundheit sowie zur Verbesserung der Verkehrssicherheit
- innovative und wirksame Organisations- und Motivationskonzepte.

Besonders erwünscht sind praxisnahe Lösungen für kleine und mittlere Betriebe.

Bekannt ist folgende Situation: Im Betrieb gibt es ein Sicherheits- oder ein Gesundheitsschutzproblem. Schon einige Zeit wird daran gearbeitet, doch eine rundum überzeugende Lösung ist noch nicht gefunden: Alle bisherigen Vorschläge sind zu umständlich, zu teuer, nicht praktikabel. Plötzlich aber hat jemand eine zündende Idee. Die BGN möchte die Entwicklung und Umsetzung solcher Ideen

fördern. Innovative Problemlösungen, vorbildliche und wegweisende Präventionsmaßnahmen und -konzepte aus den Unternehmen sollen gesammelt und für alle Betriebe nutzbar gemacht werden.

Teilnahme

Alle Unternehmen, die der BGN angeschlossenen sind, können sich um einen Präventionspreis bewerben.

Information:

Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten
Geschäftsbereich Prävention/Jörg Bergmann
Dynamostraße 7-11, 68165 Mannheim
http://www.bgn.de/webcom/show_page.php?wc_c=3297&wc_id=1

JAZ - der neue Jugendarbeitsschutz-Preis



Ausschreibung der Fachvereinigung Arbeitsschutz (FASI)

Junge Berufseinsteiger können mit Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz in doppelter Hinsicht gewinnen: Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für sie und ihre Kollegen/innen werden nun auch mit attraktiven Geldpreisen im

Rahmen des neu geschaffenen Jugendarbeitsschutz-Preises (JAZ) belohnt.

Ausgezeichnet werden Arbeiten von Jugendlichen, die auf innovative und praxisorientierte Weise die Sicherheit und den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz verbessern. Teilnehmen können Jugendliche unter 25 Jahren aus Betrieben und Berufsschulen, die von einem Paten (Ausbildungsträger) gefördert und unterstützt werden.

Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre vergeben und besteht aus drei Preisen,

die mit 3.000, 2.000 und 1.000 Euro dotiert sind. Die Preisverleihung findet am 13. Oktober 2004 im Rahmen der „Arbeitsschutz aktuell“ in Wiesbaden statt.

Teilnahmebedingungen sind im Internet unter www.fasi.de zu finden.

Einsendeschluss ist der 31. Mai 2004.

Weitere Ausschreibungen für die Zielgruppe „Jugendliche + junge Erwachsene“ sind zu finden unter: www.jugendforschtd.de (Bereich Arbeitswelt) und <http://www.jugend-will-sicher-leben.de>

Thüringer Arbeitsschutzpreis

Das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit verleiht jährlich einen Preis für bereits realisierte innovative und modellhafte Lösungen zur sicherheitsgerechten und gefahrungsfreien Gestaltung von Arbeitsplätzen, Technologien und Produkten. Die Lösungen sollen dem präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz dienen und besonders für Klein- und Mittelbetriebe geeignet sein.

Der Arbeitsschutzpreis wird für Lösungen verliehen, die die humane Gestaltung von Produktionsprozessen und die Wirtschaftlichkeit der Betriebe sichern und damit zur Schaffung von wettbewerbsfähigen und zukunftssicheren Arbeitsplätzen beitragen sowie in der Aus- und Fortbildung zur Anwendung kommen.

Die für den Arbeitsschutzpreis eingereichten Maßnahmen müssen innerhalb der letzten 3 Jahre vor Ablauf der Bewerbungsfrist abgeschlossen und für Arbeitsplätze in Thüringen wirksam geworden sein (s. im Detail in der Ausschreibung).

Auswahlverfahren

Als Preisträger können sich bewerben

- natürliche Personen mit Wohnsitz in Thüringen und juristische Personen privaten Rechts
- juristische Personen des öffentlichen Rechts, sofern sie eine für Dritte nutzbare Leistung nach Ziffer 2 erbracht haben, mit Sitz oder mit einer Betriebsstätte in Thüringen.

Die Bewerbungsfrist endet am 31. Oktober, die Vorschlagsfrist endet am 31. August jeweils des Vorjahres.

Vorschlagsberechtigt sind natürliche Personen und juristische Personen des öffentlichen oder privaten Rechts.

Vorschläge bzw. Bewerbungen erfolgen schriftlich an das

Landesamt für Soziales und Familie (LASF)
Karl-Liebknecht-Straße 4
Postfach 10 01 41
98490 Suhl.

Das LASF prüft den Vorschlag und fordert den Vorgeschlagenen ggf. zur Bewerbung auf.

Arbeitsschutzpreis des Landes Sachsen-Anhalt

Der Schutz der Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und die menschengerechte Gestaltung der Arbeit ist ein wichtiges Anliegen des Landes Sachsen-Anhalt. Mit dem Arbeitsschutzpreis

des Landes Sachsen-Anhalt sollen innovative und modellhafte Verbesserungsmaßnahmen ausgezeichnet werden.

Einsendeschluss ist der 31.3.2004.

Weitere Informationen sind im Internet erhältlich: <http://www.sachsen-anhalt.de/pdf/pdf50845.pdf> (Ausschreibung)

<http://www.sachsen-anhalt.de/pdf/pdf50850.pdf> (Anmeldeformulare)

Neu in der Basi

Deutsche Gesellschaft für Qualität (DGQ)



Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen fördern

Seit August 2003 besteht eine gegenseitige Mitgliedschaft zwischen der Basi e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Qualität e.V. (DGQ). Die DGQ verbindet damit die Erwartung, dass sich die Fachgemeinschaften aus beiden betrieblichen Handlungsfeldern „Sicherheit und Gesundheit“ sowie „Qualitätsmanagement und Business Excellence“ mit ihren Handlungskonzepten gegenseitig befruchten. In konkreten Projekten gilt es, Synergien zu suchen und zu nutzen - für eine neue Qualität der Arbeit und deren Ergebnisse und damit für wettbewerbsfähige Unternehmen.

Die Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V. (DGQ), 1952 in Frankfurt a.M. gegründet, ist heute einer der größten und erfahrensten Anbieter von Fortbildung im Bereich Managementsysteme in Deutschland. Ursprünglich als technisch-wissenschaftlicher Verein gegründet, hat sie sich inzwischen zum modernen Dienstleister und Vordenker auf diesem Gebiet entwickelt. Es ist das Ziel der DGQ, das Know-how und die Methoden umfassender Managementsysteme branchenunabhängig weiterzuentwickeln, über neueste Erkenntnisse zu informieren und deren praktische Umsetzung zu fördern.

Hauptarbeitsgebiet ist dabei die qualifizierte Aus- und Weiterbildung in Qualitäts- und Umweltmanagement sowie Arbeitssicherheits- und Gesundheitsmanagement. Auf dem Gebiet des Total Quality Managements im Sinne des EFQM-Modells für Excellence in Unternehmen und Organisationen nimmt sie eine führende Position ein. Damit trägt die DGQ wesentlich zur Stärkung der Leistungsfähigkeit und des Erfolgs deutscher Unternehmen im internationalen Wettbewerb bei.

Kompetenz zur kontinuierlichen Verbesserung vermitteln

Die in Frankfurt a.M. ansässige Non-Profit-Organisation vermittelt neueste Erkenntnisse über Managementsysteme in zahlreichen Lehrgängen, Seminaren, Tagungen und Workshops und erarbeitet Fachliteratur in einer eigenen Schriftenreihe mit mehr als 80 Titeln. In ihren Veranstaltungen verzeichnet die DGQ jährlich etwa 20.000 Teilnehmer aus allen Management-Ebenen von Unternehmen und Organisationen. Sie hat 8500 persönliche und Firmenmitglieder.

In einem Umfeld permanenter wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Veränderungen versteht sich die DGQ als Wegbereiter ihrer Mitglieder und Kunden auf dem Weg zu Spitzenleistungen im Wettbewerb. Zu diesem Zweck entwickelt, vermittelt und fördert sie umfassende Kompetenz für die Einrichtung und kontinuierliche Verbesserung integrativer Managementsysteme und Instrumente zum nachhaltigen Erfolg und zur Erzielung hervorragender Leistungen im Sinne von „Excellence“.

In mehr als 60 bundesweiten DGQ-Regionalkreisen pflegen Qualitätsfachleute aus den Firmen und Branchen übergreifenden Erfahrungsaustausch. Vorträge, Diskussionsrunden und Firmenbesichtigungen zählen zum vielfältigen Angebot dieser Arbeitskreise.

Über ihr Ressort Forschung und Lehre legt die DGQ qualitätsrelevante Forschungs- und Entwicklungsvorhaben fest, initiiert sie und setzt die Ergebnisse um, insbesondere um kleinen und mittleren Unternehmen den Transfer in die betriebliche Praxis zu ermöglichen.

In ihren auf Personen bezogenen Zertifikaten bescheinigt die DGQ, dass die

Benannten die im Zertifikat beschriebenen Kenntnisse und Fähigkeiten auch tatsächlich besitzen. Deshalb sind die Zertifikate der DGQ in der Wirtschaft anerkannt. Sie bescheinigen nicht nur die umfassende Qualifikation des Bewerbers. Einer Analyse von Stellenanzeigen zufolge gelten sie als wesentlich mitentscheidend bei der Stellenvergabe in dieser Branche. Damit entspricht die DGQ den Anforderungen der Unternehmen, nachweislich gut ausgebildete und erfahrene Praktiker einzustellen.

Qualifikationen international harmonisieren

Die DGQ ist Gründungs- und Vollmitglied der „EOQ European Organization for Quality“ und als einzige deutsche EOQ-Vertretung dazu berechtigt, nach dem europaweit anerkannten harmonisierten Ausbildungsprogramm EOQ-Zertifikate auszustellen, etwa als EOQ Quality Auditor oder EOQ Occupational Health and Safety Auditor.

Darüber hinaus ist die DGQ Nationale Partner Organisation (NPO) der „EFQM European Foundation for Quality Management“ in Deutschland. Über das Deutsche EFQM Center (DEC) vertritt sie die Interessen der deutschen EFQM-Mitglieder.

Spitzenleistungen messen und auszeichnen

Die DGQ ist gemeinsam mit dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) Mitglied und Geschäftsführende Organisation der Initiative Ludwig-Erhard-Preis. Die Initiative vergibt in Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft und der Ludwig-Erhard-Stiftung jährlich den Ludwig-Erhard-Preis als Auszeichnung für unternehmerische Spitzenleistungen im Wettbewerb.

Als Partner des Mainzer Marktforschungsinstituts Forum führt die DGQ jährlich eine Studie über die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch. Im sog. Excellence Barometer (ExBa) geben repräsentativ ausgewählte Unternehmer und Führungskräfte Auskunft über Stra-

tegien, Führungskonzepte, Kundenorientierung und Qualitätsverständnis deutscher Unternehmen. Neben der Befragung von Top-Entscheidern läuft gleichermaßen eine repräsentative Arbeitnehmer- und Verbraucherbefragung zum Qualitätsbewusstsein in der deutschen

Gesellschaft. Das ExBa ist wesentlicher Bestandteil der von der DGQ gestarteten Qualitätsoffensive, mit der die DGQ zu einem neuen Qualitätsbewusstsein in Politik und Wirtschaft, Medien und Gesellschaft beitragen will.

www.DGQ.de

Verf.: DGQ

Aus der Arbeit der Basi-Mitglieder



„Grundsätze der Prävention“ BGV A1

Das berufsgenossenschaftliche Vorschriftenwerk hat eine neue Basis: Die am 1.1.2004 in Kraft getretene Unfallverhütungsvorschrift „Grundsätze der Prävention“ (BGV A1) ist die zentrale Vorschrift für ein neu gestaltetes und gestrafftes berufsgenossenschaftliches Vorschriftenwerk. Sie ist Maßstab und Wegweiser für Unternehmer und Versicherte bei der Gestaltung des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

Die BGV A1 steht im Kontext einer Verringerung von ehemals 128 auf jetzt noch 63 Unfallverhütungsvorschriften (in allen Branchen), Damit reduzieren die BGen ihre Vorschriften um die Hälfte. 50 Prozent weniger Vorschriften innerhalb eines Jahres - damit haben die BGen in einem ersten Schritt das Anfang 2003 gesetzte Zwischenziel voll erreicht. Die Unfallverhütungsvorschriften sollen sich in Zukunft auf gefährdungsträchtige Schwerpunkte konzentrieren und keinerlei Überschneidung mit staatlichen Vorschriften mehr haben. Langfristig streben die BGen etwa zehn Basisvorschriften an.

Die neue UVV BGV A1 steht unter http://www.hvbg.de/d/pages/service/daten/bgvr/pdf_bild/bgvr03-pdf/bgv_a1.pdf (PDF-Datei, 289 kb)

zum Download zur Verfügung. Eine offizielle Begründung der neuen Vorschrift ist unter

http://www.hvbg.de/d/pages/service/daten/bgvr/pdf_bild/bgvr03-pdf/bgv_a1_grund.pdf (PDF-Datei, 158 kb) abrufbar.

Bau-BGen fusionieren

Der Weg zur Fusion der Berufsgenossenschaften der Bauwirtschaft ist frei: Die notwendigen Beschlüsse aller Berufsgenossenschaften liegen jetzt, ein Jahr nach dem Grundsatzbeschluss der Mitgliederversammlung des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG) vor. Zum 1. Mai 2005 entsteht damit aus den bisher sieben regional gegliederten Bau-Berufsgenossenschaften und der bundesweit zuständigen Tiefbau-Berufsgenossenschaft eine einheitliche Berufsgenossenschaft für die gesamte Bauwirtschaft. „Wir haben mit dieser Reform unserer Trägerstruktur ein klares Signal gesetzt“, betont Herbert Kleinherrne, alternierender Vorstandsvorsitzender des HVBG (Arbeitgeber).

Sitz der neuen BG ist Berlin, dort kann auf vorhandene Verwaltungsgebäude zurückgegriffen werden. Übergangsweise wird die neue BG in zwei Sektionen (für Hochbau und Tiefbau) organi-

siert. Dies ist notwendig, um die Strukturen der beteiligten BGen zusammenzuführen. Aus den bisherigen Hauptverwaltungen werden Bezirksverwaltungen der neuen BG, die vorhandenen Bezirksverwaltungen werden organisatorisch gestrafft und teilweise zusammengeführt. An der Spitze der neuen BG steht eine dreiköpfige Geschäftsführung: Bernhard Förster (derzeit Bau-BG Hannover) wird Sprecher der neuen Geschäftsführung; weitere Mitglieder sind Prof. Manfred Bandmann (derzeit Tiefbau-BG) und Jutta Vestring (derzeit Südwestliche Bau-BG).

„Mit der Fusion leisten die Berufsgenossenschaften der Bauwirtschaft einen Beitrag zur Entlastung der Verwaltungskosten“, erläutert Klaus Hinne, alternierender Vorstandsvorsitzender des HVBG auf Versichertenseite. Damit seien die Voraussetzungen für eine solidarische Unterstützung der Baubranche durch die anderen Wirtschaftszweige erfüllt. Die Bau-Berufsgenossenschaften, die durch die schwache Baukonjunktur und die dadurch bedingten erheblichen Einnahmeausfälle in eine finanziell schwierige Situation geraten sind, erhalten noch für dieses Jahr Unterstützungsleistungen in Höhe von rund 70 Millionen Euro durch die anderen BGen. Diese Entwicklung zeige, dass die paritätische Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften aus Arbeitgeber- und Versichertenvertretern handlungs- und reformfähig sei.



Bundesverband der Unfallkassen

Weiterentwicklung der Gesetzlichen Unfallversicherung

Der Vorstand des Bundesverbandes der Unfallkassen hat Empfehlungen für die Diskussion zur Weiterentwicklung der gesetzlichen Unfallversicherung vorgelegt. Darin wurde der Frage nachgegangen,

was „der Arbeits- und Gesundheitsschutz heute wert sind, deren Finanzierbarkeit oft fälschlicherweise den hohen Lohnnebenkosten zugerechnet wird, die jedoch unbestreitbar positive Auswirkungen auf

die Produktivität in den Unternehmen haben“. Die Empfehlung befasst sich mit den Themen und Handlungsfeldern der Unfallversicherung „Leistungsfähigkeit, Prävention, Rehabilitation, Versicherte Personen, Renten, Beiträge, Organisation“. Neben einer Bestandsaufnahme werden zukünftige Perspektiven aufgezeigt.

Erhältlich sind die „Empfehlungen“ als pdf-Dokument unter www.unfallkassen.de

Kooperation zwischen Arbeitsschutz und Strahlenschutz

Der Verband Deutscher Sicherheitsingenieure (VDSI) und der Fachverband Strahlenschutz haben eine engere Zusammenarbeit vereinbart. Ein entsprechender Vertrag wurde am 29. Oktober 2003 während des A+A-Kongresses in Düsseldorf vom VDSI-Vorsitzenden Dr. Udo Weis und dem Präsidenten des Fachverbandes Strahlenschutz, Prof. Paul Günther Fischer, unterzeichnet.

In der Präambel zu diesem Vertrag heißt es, die zunehmenden Verflechtungen der Sicherheitsgebiete in den Betrieben, die Veränderung der wirtschaftlichen Strukturen und der betrieblichen Aufgabenfelder für Sicherheit und Gesundheit und deren Bedeutung in Gesellschaft und Betrieb er-

fordere neue Formen der Zusammenarbeit zwischen den Experten der einzelnen Sicherheitsgebiete. Die Erhaltung des gegenwärtigen Niveaus sowie die zukünftigen Entwicklungen von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und im Strahlenschutz könnten nur durch gemeinsames zielgerichtetes Handeln gestaltet werden, heißt es in dem Vertrag. Im Rahmen dieser Kooperation auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und des Strahlenschutzes werde mit den entsprechenden Fachverbänden in Österreich und der Schweiz zusammengearbeitet.

Beschlossen wurde unter anderem

- eine gegenseitige, zeitnahe Information über fachpolitische Entwicklungen zu neu-

- en Gesetzesvorhaben und Vorschriften, ein gegebenenfalls gemeinsames Vorgehen und Vertreten von abgestimmten Standpunkten,
- gemeinsame Stellungnahmen zu Vorhaben der Gesetzgebung,
- gegenseitige Unterstützung bei der Integration der Fachgebiete in Kongressen und Tagungen,
- Abstimmung von Fortbildungsveranstaltungen mit dem Ziel, diese auch gemeinsam durchzuführen.

Ferner soll eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet werden mit der Aufgabe, Schnittstellen und Gemeinsamkeiten zwischen den Themen der Verbände zu bestimmen und daraus Projekte zu erarbeiten.



NRW

„well at work“ - Vorteile durch integrative Planung im Büro

In Nordrhein-Westfalen hat sich die Initiative „well at work“ gebildet, die einen Beitrag zur menschengerechten Gestaltung moderner Bürowelten leisten will. Die Initiatoren wollen durch eine integrierte Planung der Büros erreichen, dass schon in der Phase der Vorplanung die Anforderungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in den Prozess der Bauwerksentwicklung einfließen.

Zunächst haben sich die Gemeinschaftsinitiative Gesünder Arbeiten e.V. (GiGA), KSP Engel und Zimmermann, Architekten, und das Büro für Arbeitsgestaltung und Arbeitsschutz Dr. Martin zusammengefunden - weitere Mitstreiter sind willkommen.

Eine erste Veranstaltung unter der Schirmherrschaft von NRW Wirtschafts- und Sozialminister Harald Schartau bei der

Deutschen Krankenversicherung in Köln verlief erfolgreich und ermuntert die Initiatoren zu weiteren Anstrengungen.

Eine Übersicht über die inhaltlichen Anliegen der Initiative geben die Statements der Referenten (<http://www.praevention-online.de/pol/inqa-buero/daten/download/wellatwork.pdf>) - hier sind auch die Ansprechpartner und ihre Adressen zu finden. Der Flyer steht auch auf den Internetseiten des Initiativkreises „Neue Qualität der Büroarbeit“ (www.inqa-buero.de) zur Verfügung.

Tagungsberichte



IAS-Stiftung

Mensch - Gesundheit - Mobilität

Unter obigem Titel neu erschienen ist Band 28 der IAS-Schriftenreihe „Mitteilung“. Der von Prof. Dr. Michael Kentner und Prof. Dr. Rainer von Kiparski herausgegebene Band beinhaltet eine Auswahl von Referaten, die auf den Fachtagungen der IAS Institut für Arbeits- und Sozialhygiene Stiftung in Berlin, Karlsruhe, Dortmund und Erfurt im Rahmen der Kooperation der IAS-Stiftung und dem DB GesundheitsService gehalten wurden.

· Geleitwort: Zukünftige Stellung der Bahn in Europa

- Nachhaltige Mobilität in Berlin/Brandenburg
- Der Mensch im Eisenbahnbetrieb
- Ergonomische Gestaltung von Führerständen für den grenzüberschreitenden Verkehr
- Vermeidung psychischer Folgeschäden nach Verkehrsunfällen - ein Beispiel der Deutschen Bahn
- Tempo 300 mit dem ICE - Untersuchung der Wirkung auf Beschäftigte neben dem Gleis
- „Risikofaktor“ Mensch im Straßenverkehr

- Mensch-Maschine-Interaktion im System Luftverkehr
- Reisethrombose aus Sicht einer großen Airline
- Die Ergonomie von Fahrer-Informationssystemen
- Zwischen Wohnung und Arbeitsplatz - eine Untersuchung zum Wegeunfallgeschehen
- Bemerkungen zum „HWS-Beschleunigungstrauma“

Bibl. Info: Prof. M. Kentner, Prof. R. von Kiparski: Mensch-Gesundheit-Mobilität, Mitteilungen 28, IAS - Institut fürs Arbeits- und Sozialhygiene Stiftung, Steinhäuserstr. 19, 76135 Karlsruhe, www.ias-stiftung.de

„Wissen ist was wert“

- dies war der Titel einer Großveranstaltung der Gewerkschaft ver.di im vergangenen Jahr. Als Dokumentation zu dieser Veranstaltung und zugleich als Anregung, sich mit den Themen Wissensmanagement und Qualifizierung zu beschäftigen, ist nun ein Buch erschienen. Im Presstext dazu wird ausgeführt: „Die Idee des lebenslangen Lernens darf keine Leerformel bleiben. Sie muss mit Perspektiven für die Betroffenen verknüpft werden. Die Auseinandersetzung mit betrieblichen Wissens-

managementsystemen darf nicht in der kritischen Betrachtung von technischen Systemen und gefährdeten Persönlichkeitsrechten stecken bleiben. Die inhaltliche Arbeit am Thema muss die Chancen für ein umsichtiges und sozial verantwortliches Managements des Wissens in den Betrieben verbessern. ...“

Bibl. Info: F. Bsirske, H.-L. Endl, L. Schröder, M. Schwemmler (Hrsg.): Wissen ist was Wert - Wissensmanagement, ISBN: 3-89965-015-8, vsa-Verlag



„gute arbeit“

Auf einer Großveranstaltung der IG Metall zum Thema „gute arbeit“ beruht der gleichnamige Band, in dem eine arbeitspolitische Bilanz betrieblicher Umbrüche gezogen wird. Die Handlungsfelder menschengerechter Arbeitsgestaltung werden ausgeleuchtet und die neuesten Humanisierungsiniciativen vorgestellt.

Bibl. Info: J. Peters / H. Schmitthenner: gute arbeit ... - menschengerechte Arbeitsgestaltung als gewerkschaftliche Zukunftsaufgabe, ISBN 3-89965-025-5, vsa-Verlag

Für Sie gelesen

Wenn plötzlich die Chemie nicht mehr stimmt ... - Mobbing der heimliche Kostenfaktor

Der vorliegende Band von Eisenhart-Rothe und Böcker (Hrsg.) ist im RKW Verlag Eschborn erschienen und bietet einen informativen Einstieg in das Phänomen „Mobbing“ und seinen individuellen und ökonomischen Folgen. Dabei wird schnell deutlich, dass die beteiligten Autoren sich seit Jahren dieses Phänomens und der darin eingebundenen Menschen angenommen haben. Mit im Fokus der Betrachtung sind aber auch die Folgen für die innerbetriebliche Organisation, die Außenbeziehungen und die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens.

Die beim Thema „Mobbing“ naheliegende Reduzierung auf das Täter-

Opfer-Schema wird durch die Hinweise auf Analyse von Strukturen, Prozessen, Formen der Zusammenarbeit und Kommunikation in Unternehmen aufgehoben.

Hier finden sich aus Sicht der Autoren in der Regel die Ursachen für Mobbinghandlungen, aber auch Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten in akuten Fällen. Dabei wird aufgezeigt, dass auch gut gemeintes Vorgehen zur Verschärfung der Situation führen kann.

Das Buch ist auch für „psychologische Laien“ interessant, da es die Dynamik von

Mobbingprozessen verständlich macht und eine gute Handlungsanleitung für angemessene Präventions- und Interventionswege bietet.

Das abschließende Kapitel des Buches geht dann konsequenterweise auf die rechtlichen Aspekte ein.

Bibliografischer Hinweis:

von Eisenhart Rothe, Beate; Böcker, Thomas (Hrsg.), Wenn plötzlich die Chemie nicht mehr stimmt ... Mobbing der heimliche Kostenfaktor - Handlungsanleitung, 114 Seiten, Eschborn 2003, RKW-Nr. 1467, ISBN 3-89644-214-7

Ausland - Internationales

Gesetzliche Unfallversicherung in China

Was derzeit in China passiert, ist für die gesetzliche Unfallversicherung bemerkenswert: Vor wenigen Jahren wurde zunächst für den Bergbau und bezogen auf einzelne Provinzen ein eigenes System der Unfallversicherung eingeführt. Zum 1.1.2004 wurde nun eine landesweite Verordnung in Kraft gesetzt, welche alle privaten und staatlichen Unternehmen in ein Unfallversicherungssystem einbezieht. Damit werden zunächst rund 150 Mio. Arbeitnehmer einen gesetzlichen Unfall-

versicherungsschutz erhalten. Die Einbeziehung von weiteren rund 150 Mio. so genannten Selbstständigen und Gewerbetreibenden ist demnächst vorgesehen. Keinen Zugang zur Unfallversicherung haben die derzeit noch 400 bis 500 Mio. Beschäftigten in der Landwirtschaft. Das System der Unfallversicherung in China sieht eine alleinige Beitragspflicht der Arbeitgeber, ein Zuschlags- und Nachlasssystem je nach Risiko und Häufigkeit der Unfälle sowie eine Ablösung der Haf-

tung des Unternehmers vor. Die jetzige Einheitsunfallversicherung soll in verschieden große Branchenbereiche untergliedert werden. Diskutiert wird ferner, die derzeit noch getrennten Aufgaben von Prävention, Rehabilitation und Entschädigung, die zur Zeit noch zwischen Staat (Ministerium) und einer neu gegründeten Organisation geteilt sind, unter einem Dach zusammenzuführen. Die Parallelen dieser Ansätze zum deutschen GUV-System sind augenfällig.

Oxfam-Bericht:

Arbeits- und Gesundheitsschutz unter Druck

Große Markenfirmen und Verkaufsketten der Bekleidungs- und Lebensmittelindustrie sind einer neuen Studie der Entwicklungsorganisation Oxfam International zufolge für die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen von Millionen von Arbeiterinnen auf der ganzen Welt verantwortlich. Oxfam ist eine ursprünglich englische Organisation, die inzwischen als internationale Non-Government-Organisation (NGO) in 80 Ländern operiert.

Im Mittelpunkt der Studie, die auf Untersuchungen in 13 Ländern und mehr als 1.000 Interviews basiert, steht die Unternehmensstrategie transnationaler Unternehmen in ihren weltweiten Lieferketten.

In immer mehr Überstunden, höheren Produktionsvorgaben unter meist schlechten Arbeitsbedingungen und unsicheren Arbeitsverhältnissen äußert sich der Druck der Großabnehmer aus den Industrienationen.

Oxfam kommentiert dazu: „Das ist der Punkt, wo die Globalisierung versagt, ihr Potential auszuschöpfen, Menschen aus der Armut zu befreien und Entwicklung zu fördern... Viele Unternehmen haben „Codes of Conduct“ und verlangen von ihren Zulieferern die Einhaltung international anerkannter Arbeitsstandards. Aber ihre eigenen Einkaufs- und Zulieferpraktiken machen es oft unmöglich, dass diese Arbeitsstandards eingehalten werden können.

Arbeiterinnen sind besonders hart betroffen: Ihre Geschichten entzaubern den Mythos, dass ihr Lohn ja „zusätzliches“ Einkommen für die Familien sei. Von vielen Frauen wird erwartet, für ihre Familien zu sorgen und den Lebensunterhalt zu verdienen - dies aber zunehmend in unsicheren und rechtlosen Beschäftigungsverhältnissen. Diese Belastung ruiniert ihre Gesundheit, zerstört ihre Familien und beeinträchtigt die Zukunftschancen ihrer Kinder.“

Oxfam fordert: Neben den Änderungen der Unternehmensstrategien ist es nötig, dass die Regierungen die Rechte der Beschäftigten schützen, insbesondere das Recht, in Gewerkschaften einzutreten und Tarifverhandlungen zu führen. Die Regierungen müssen die international anerkannten Arbeitsstandards durchsetzen.



Der ausführliche Bericht „Trading Away Our Rights: Women Working in Global Supply Chains“ kann über www.maketradefair.com

heruntergeladen werden. Die deutsche Zusammenfassung „Unsere Rechte im Ausverkauf - Frauen in globalen Lieferketten von Supermärkten und Bekleidungsunternehmen“ steht im Internet zur Verfügung:

<http://www.oxfam.de/downloads.asp?id=55|56|59>

Tagungen

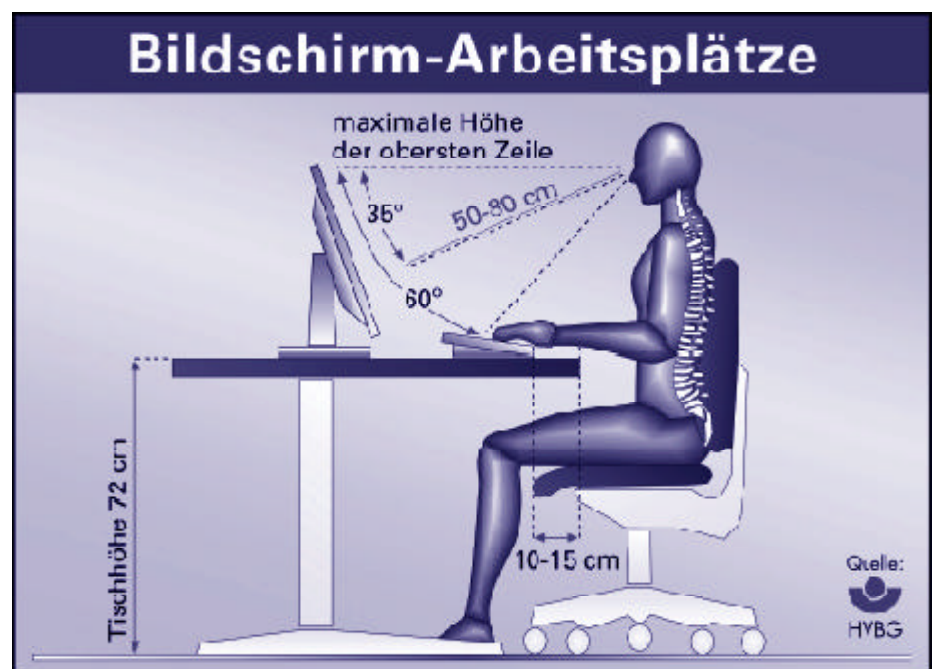
1. Dresdner Arbeitstagung - Bürowelt 2004

Vom 28. - 30. April 2004 findet im Berufsgenossenschaftlichen Institut für Arbeit und Gesundheit (BGAG), Dresden die 1. Dresdner Arbeitstagung - Bürowelt 2004 in Zusammenarbeit mit der Mensch & Büro Akademie, Bad Nauheim, statt.

Workshops und Vortragsreihen beschäftigen sich mit

- Gesundheit und Produktivität im Büro
- Trends, Ideen und Perspektiven der Büroarbeit
- Gestaltung von Büroumwelt und Arbeitsplätzen
- Beanspruchungen, Belastungen, Regeneration an Büroarbeitsplätzen

Informationen: Tel: 0351/457-1914 / Email: rene.dybek@hvbg.de



Haltung bewahren - das gilt auch für die Arbeit am Computer. Als Folge von falscher Sitzhaltung oder unzureichender Büroausstattung drohen Muskelverspannungen im Schulter- und Nackenbereich, Beschwerden im Hand- und Armbereich bis hin zu Rückenschmerzen.
Info: www.inqa-buero.de

Impressum

Basi infoprint Ausgabe 19 / März 2004

Herausgeber: Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (Basi) e.V.

53757 Sankt Augustin

Telefon: 02241/231-6000 / Telefax: 02241/231-6111

Internet: www.basi.de / E-mail: basi@hvbg.de

Bilder: HVBG, Messe Düsseldorf, Hinte, Rhein-Main-Hallen, Rau

Verantwortlich: Bruno Zwingmann

Redaktion: Wolfgang Rau

Basi • Alte Heerstraße 111 • D-53754 Sankt Augustin
PVST • DPAG • Entgelt bezahlt • G 50932 Infoprint

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Sicherheit und Gesundheitsschutz - Fort- und Ausbildung 2004 heißt das umfangreiche Programmheft der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Die Veranstaltungen der BAuA finden an den verschiedenen Dienstsitzen in Deutschland statt. Das Programmheft kann auf den Internetseiten der BAuA als pdf-Datei heruntergeladen werden (www.baua.de).

BG - Institut für Arbeit und Gesundheit (BGAG)

Das BGAG mit Sitz in Dresden bietet in Zusammenarbeit mit dem Hauptverband der Gewerblichen Berufsgenossenschaften und einzelnen Berufsgenossenschaften ein umfangreiches Seminarprogramm für 2004 an.

Information und Buchung unter <http://www.bgag-seminare.de/>.

Für 2004 sind bei zahlreichen weiteren Veranstaltern die Jahresprogramme für Seminare der Aus- und Fortbildung im Arbeits- und Gesundheitsschutz erschienen. Informationen und Programme sind über die Linkliste - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - unter www.basi.de/Links.htm bei den einzelnen Anbietern erhältlich, u.a. www.ias-stiftung.de, www.concada.de, www.dekra.de, www.vdtuev.de

Termine

Termin	Ort	Veranstaltung	Kontakt	Telefon, Telefax, e-mail, Internet
17.03.04 - 19.03.04	Dresden	Drittes Kolloquium „Arbeits- und Gesundheitsschutz bei älteren Arbeitnehmern“	Berufsgenossenschaftliches Institut Arbeit und Gesundheit, Sigrid Köhler, Königsbrücker Landstr. 2, 01109 Dresden	Tel.: 0351/457-1918 Fax: 0351/457-201918 sigrid-koehler@hvbg.de
17.03.04 - 19.03.04	Frankfurt am Main	Seminar "Analyse psychischer Fehlbelastungen: Konflikte, psychosozialer Stress und Mobbing"	Mobbingberatungsstelle Frankfurt, Thomas Böcker, Niedwiesenstr. 25 a, 60431 Frankfurt am Main	Tel.: 069/96 20 62 05 Boecker@mobbing-net.de
19.03.04	Berlin	Fachtagung "Ältere Arbeitnehmer im Betrieb - zwischen Frühverrentung und Verlängerung der Lebensarbeitszeit"	Dr. Rolf Busch, Freie Universität Berlin, Weiterbildungszentrum, Otto-von-Simson-Str. 13/15, 14195 Berlin	Tel.: 030/83 85 14 14 Fax: 030/83 85 13 97 robusch@zedat.fu-berlin.de
24.03.04 - 26.03.04	Zürich	50. Frühjahrskongress der GfA „Arbeit + Gesundheit in effizienten Arbeitssystemen“	Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (GfA)	gfa@ifado.de www.gfa2004.ethz.ch
07.04.04	Jena	12. Thüringer Arbeitsschutztag 2004	Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, Referat Technischer Arbeitsschutz, Postfach 10 12 52, 99012 Erfurt	Tel.: 03 61/3 79 82 33 Fax: 03 61/3 79 88 20 Helbig@tmsfg.thueringen.de
21.04.04 - 24.04.04	Innsbruck	Jahrestagung der DGAUM	Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. (DGAUM)	www.dgaum.med.uni-rostock.de/KONG2004

Für weitere Termine besuchen Sie uns bitte unsere Termindatenbank im Internet: www.basi.de